

Hier erst die Schema's. Dan Rosa. Korte Kritik an Rosa

7-14 März '13

In einem Artikel in der „Neuen Zeit“ („Die Akkumulation des Kapitals“ hat Otto Bauer ~~stark~~ eine Kritik an das Werk Rosa Luxemburgs geübt. Natürlich wird hier, wie bei jedem der mit den Marx'schen Schemata arbeitet, gezeigt, dass diese selbst die Abnehmer der Akkumulationswaren schon enthalten, dadurch dass Produktion und ~~Wachst~~ Abnahme an beiden Seiten stimmen. Aber diese ^{Bauer'sche} Kritik hat doch eine sehr besondere Form; die Akkumulation wird mit dem Wachstum der Bevölkerung in Zusammenhang gebracht. Dazu wird zuerst eine sozialistische Gesellschaft genommen, wo die Bevölkerung jährlich um 5 Prozent wächst, und daher auch die Produktion ~~nicht~~ im gleichen Maassstab erweitert werden muss. ~~Ähnlich~~ Ähnlich muss im Kapitalismus, aber ~~erst~~ hier nicht durch planmässige Regelung sondern durch Akkumulation des Kapitals, diese Erweiterung stattfinden. Deshalb wird, als vereinfachtes Schema, das die wesentlichen Bedingungen richtig enthält, eine jährliche Steigerung des variablen Kapitals um 5%, eine jährliche Zunahme des konstanten Kapitals um 10%, und eine Mehrwertrate von 100% (Mehrwert = variables Kapital) angenommen. Es ~~erfordert~~ ^{keine schwere Berechnung} ~~ein~~ ein Schema aufzustellen, das diesen Bedingungen genügt, und von Jahr zu Jahr die richtige Zunahme ~~zeigt~~ aufweist; in den Zahlen zeigt sich dann welcher Prozentsatz des Mehrwerts dann in jedem Jahre akkumuliert und welcher verzehrt wird. In einer ~~solchen~~ ^(Für den Zweck des Nachweises, dass kein Problem im Sinne Rosa Luxemburgs vorlag, war das ausreichend.) solchen Weise wird für 4 einander folgenden Jahren das Schema lückenlos durchgeführt.)

Abgesehen von dem Charakter dieser Kritik liegt noch Anderes. ~~Der Grundgedanke~~ Sein Grundgedanke erhellt schon aus der Einführung mittels ~~des~~ des Bevölkerungszuwachses in einer sozialistischen Gesellschaft. Der Kapitalismus erscheint hier als ein noch nicht geregelter Sozialismus, als ein noch nicht dressiertes, und daher noch wild um sich schlagendes Füllen; es braucht nur der zähmenden Hand des sozialistischen Dresseurs. Die Akkumulation dient im Grunde ~~aber~~ nur der durch den Bevölkerungswachstum notwendigen

Erweiterung der Produktion, sowie der Kapitalismus überhaupt der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient; beides ~~ist~~ ^{findet aber} durch den Mangel an Planmässigkeit, schlecht, unregelmässig, bald zu viel, bald zu wenig, in Katastrophen statt. Die zahme Zunahme 5% jährlich des v. K. mag nun passen für eine sozial. Gesellschaft, wo Alles ^{Uebereinstimmung} sauber einrangiert ist; als Beispiel für den Kapitalismus, wie er war und ist, passt sie schlecht. ~~Die~~ Seine ganze Geschichte ist ein Vorwärtstürmen, eine gewaltige Ausbreitung, weit über die Grenzen der Bevölkerungszunahme hinaus. Treibende Kraft war die Akkumulation, ^{möglichst} viel von dem Ueberschuss wurde akkumuliert, als neues Kapital angelegt, und zu seiner Verwertung ^{wurden} (also größere Kreise der Bevölkerung in den Prozess hineingezogen). Es war ja - und es ist - ein grosser Ueberschuss an Menschen vorhanden, die noch ausserhalb stehen, oder halbwegs als Reserve, die ^{je} nach dem Wechsel des Bedürfnisses, bald rasch aufgesogen, bald teilweise und zeitweilig abgestossen, ^{für das} Verwertungsbedürfnis des akkumulierten Kapitals bereit stehen. Dieser wesentlichste Grundcharakter des Kapitalismus wird in der Bauer'schen Darstellung völlig verkannt.

Es war daher selbst verständlich dass Rosa Luxemburg dies zum Zielpunkt ihrer Gegenkritik nahm. Gegen den Nachweis, dass in den Marx'schen Schemata kein Problem des Nicht-Stimmens lag, konnte ^{sie} nichts einbringen ~~als höhnende Ausrufe, dass in künstliche Zahlenbeispiele Alles schön zum Klappen gebracht werden könnte, und dass die Kritiker es dem Leser überlassen selbst weiter zu rechnen.~~ Aber die Verbindung mit dem Bevölkerungszuwachs als das regulierende Prinzip der Akkumulation war so völlig in Widerspruch zu dem Grundgedanken der Marx'schen Lehre, dass hier der ^{Neben} ~~Haupt~~titel passte: "was die Epigonen aus der Marx'schen Theorie gemacht haben". Es handelte sich hier nicht einfach um ein wissenschaftliches Irrtum; es spiegelt sich darin der praktisch-politische Standpunkt der damaligen Sozialdemokraten (der Mitte), die sich als

Die theoretische Stellung zum Marxismus hängt immer mit der praktischen Stellung zum Kommunismus und zum prolet. Klassenkampf zusammen. Nicht mehr in der einfachen Weise, wie zu Anfang, dass die Bourgeoisie und ihre offiziellen Gelehrten Gegner des Mo. seien, und ~~der~~ ^{einfach} Mo. (die Theorie des Proletariats) war. Es ist bekannt, wie in dem letzten Viertel^{des 19.} hundert in Russland ~~Marxisten~~ Verteidiger des Marxismus als ~~theoretische~~ theoretische Vorkämpfer der Bourgeoisie auftraten (P. v. Struve, Tugan Baranowski); oder besser gesagt das Emporkommen des Kapitalismus ~~seine~~ und ~~das~~ daraus entspringenden bürgerlichen Bestrebungen ihre theoretischen Waffen ^{dem} ~~den~~ Marx'schen Werke entnahmen. Es versteht sich, dass dabei dieser „Marxismus“ eine sehr spezielle Färbung bekam und nur zu bald in Konflikt mit dem ~~theoretischen~~ ^{in der Sozialdemokratie anerkannten} proletarischen Marxismus trat.

Heutzutage ~~sind~~, nach Krieg und Revolution, aus der alten Sozialdemokratie eine Anzahl Strömungen entstanden, die sich alle auf den Marxismus berufen, und diese Theorie in ihrem Sinne auslegen. Neben den alten Sozialdemokraten (wie Kautsky, Otto Bauer) hat man die russischen Marxisten, die dem Kommunismus der 3. Internationale als offizielle Theoretiker dienen, während die ihnen gegenüberstehenden unabhängigen Kommunisten diese wieder mit dem Marxismus bekämpfen. Aber zugleich dringt das Studium von Marx' Werke auch in ein Teil der jüngeren bürgerlichen und akademischen Intelligenz ein. Diese neue Generation kennt nicht den inneren Abscheu, den die älteren Akademiker vor den Marxismus empfanden; die alte bürgerliche ~~Lehren~~ ~~Wermögen~~ sie nicht zu imponieren; sie sehen tatsächlich den Zusammenbruch des Kapitalismus vor sich, das Emporkommen des Proletariats als selbständige Macht; sie fühlen ganz gut dass ^{es} eine starke, lebenskräftige Theorie ist, die dahinter steht. Sie sind keine Kommunisten, sie wollen ~~es~~ womöglich von der bürgerlichen Gesellschaft retten was zu erhalten ist, sie suchen nach Formen der Umgestaltung, der Regelung des bisher ungerügelter Kapitalismus. Daher wollen sie den Marxismus studieren, um der kommenden Revolution des Proletariats besser gerüstet zu sein. Sie begegnen sich mit denjenigen Teilen der Arbeiterbewegung, für die eine Regulierung des Kapitalismus mittels

einer neuen Politik, von Arbeiterführern getragen und durchgeführt, die Verwirklichung des Sozialismus ist.

Es ist also nicht mehr einfach - wenigstens anscheinend nicht - die ^{anerkannte} Trennung in zwei Lager, die Kapitalismus, die ~~Revolutionäre~~ Kommunismus; ~~Revolutionäre~~ hier die Gegner, dort die Verteidiger des Marxismus. Theoretiker des Marxismus gibt es in vielen Spielarten, und Sozialisten und Kommunisten giebt es der verschiedensten Richtung. Ist irgendwie eine natürliche Zusammengehörigkeit praktischer und theoretischer Standpunkte zu entdecken?

Wir wiesen schon darauf hin, wie Bauers Auffassung des Marxismus ganz zu der sozialdemokratischen Politik passt. Der Kapitalismus muss gebändigt werden, die Regellosigkeit durch die Herrschaft der Gewinnsucht privater Kapitalisten muss aufgehoben werden durch die sozialdemokratische politische Herrschaft. Sowie die Kartelle schon regelnd in die Krisen eingreifen, soll es konsequent, durch die dahinter stehende Macht der Arbeiter geschehen. Der Kapitalismus kann zwar jede Krise wieder überwinden und ^{könnte} dadurch unbeschränkt weiter bestehen; aber die Krisen machen das Eingreifen des Staates notwendig.

Die Kommunisten der 3. Internationale hat im Anfange die Theorie verfochten, dass der Kapitalismus sich jetzt in seiner Endkrise befinde, also die Weltrevolution der einzige Ausweg ~~war~~ sei. Hierzu gehörte also die theoretische Ueberzeugung, dass der Kapitalismus durch seine innere Gesetze zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen müsse! Diese Theorie wurde ~~so~~ gar zum Kennzeichen der revolutionären Gesinnung gemacht; wer nicht in der Endkrise glaube sei kein richtiger Revolutionär und gehöre zu den den reformistischen Aufbau propagierenden Sozialdemokraten. Nachher wurde in Russland in Politik und Theorie diese Lehre der revolutionären Endkrise aufgegeben; dann haben die ~~alle~~ an den revolutionären Kommunismus festhaltenden Parteien sie aufgegriffen. Es ist klar, dass nach dieser Theorie der Zusammenbruch, weil durch wirtschaftliche ohne

F. Theorie von Rosa geschildert seit 1912

irgend eines ~~dem~~ Eingreifens des Proletariats stattfindet; sein Grad der Reife, der revolutionären Kraft ist gleichgültig. Wenn es also nicht fertig ist ~~die~~ die eigene Herrschaft in die Hände zu nehmen, werden Andre es für ~~sie~~ ihn tun. Eine revolutionäre Partei wird bereit stehen; ~~und~~ die Massen können nicht anders als ihr die Macht in die Hand zu legen. Für eine Partei, die darauf absieht die Herrschaft für das Proletariat zu erobern, muss die Revolution nicht davon abhängen, ob die Arbeitermassen sich selbst im Kampfe schulen und festigen und damit ^{fähig sind} ihre Geschichte selbst zu bestimmen — dann wäre ^{die Partei} sie nicht nötig — sondern davon, dass der Kapitalismus wirtschaftlich zusammenbricht, die Bourgeoisie ^{regime-herrschaft} sich unfähig erweist und durch den Massen aufstand bereitigt wird, ~~und~~ ~~einmalige Revolution~~ ^{kommunistische} einer ~~proletarischen~~ Partei weichen muss, die den Sozialismus durchführt.

Nimmt man den wirtschaftlichen Zusammenbruch des Kapitalismus in dem Sinn wie ^{von den Marxisten} er immer aufgefasst wurde, als sich verwirklichend in den Krisen, die ~~notwendig~~ von der kap. Prod. untrennbar sind, periodisch, bald regelmässig, bald weniger regelmässig, aber, mit dem zunehmenden Umfang des Kapitalismus, immer verheerender und unerträglicher, so ergibt sich daraus diese politische Konsequenz. In den Krisen brechen immer wieder die Illusionen und die Ruhestendenz der Arbeiterklasse zusammen; mit der steigenden Unerträglichkeit des Systems wird sie immer wieder ~~in den Kampf~~ zum Kampfe getrieben, brechen immer schärfere, tiefere und umfassendere Klassenkämpfe aus, in denen die Arbeiterklasse sich schult, sich selbständig macht und lernt, ~~ihre eigene~~ die eigene Geschichte in die Hand zu nehmen. In diesem Prozess vollzieht sich der Untergang, das Ende des Kapitalismus und seine Ersetzung durch den Kommunismus.

mäßig in eine bestimmte Rate zunehmen lässt, wobei der akkumulierte Mehrwert in ein anderes Verhältnis über C und V verteilt wird. In allen diesen Fällen wird die Rechnung komplizierter, aber sie lässt sich immer durchführen, weil ~~man~~ stets eine unbekannte Grösse ($I:II$) durch eine Bedingung bestimmt wird¹⁾ In der Wirklichkeit findet auch nie ein völliger Ausgleich in einer einzigen Periode statt: Waren werden für Geld verkauft und nachher wird das Geld zum Kaufen verwendet, wobei Schatzbildung als Puffer und Reservoir dient. Aber das wesentliche, worauf es ankommt, ist in diesen Schemata klar zu sehen: damit die Produktion seinen Fortgang (auf zunehmender Stufenleiter) findet, sind bestimmte Verhältnisse zwischen den Produktionsphären nötig; und der Betrag dieser Verhältnisse hängt von den vorhandenen Daten: ~~Verhältnis~~ organische Zusammensetzung des Kapitals, Ausbeutungsrate, akkumulierte Fraktion des Mehrwerts ab.

Bekanntlich hat Rosa Luxemburg in ihrem Werk „Die Akkumulation des Kapitals“ geglaubt, hier eine Lücke der Theorie zu finden, ein Problem, das Marx nicht gesehen und daher ungelöst gelassen hat, und zu dessen Lösung jenes Werk abgefasst wurde – das Problem, wer die Produkte kaufen muss, in denen der Mehrwert enthalten sei. Wenn die Abteilungen I und II sich gegenseitig immer mehr Produktionsmittel und Lebensmittel abkaufen, so wäre das ein zweckloses Sich-im-Kreise-drehen. Die Lösung liege darin, dass ausserkapitalistische Käufer auftreten, ~~z.B.~~ fremde oder überseeische Märkte, deren Eroberung daher eine Lebensfrage für den Kapitalismus sei.

¹⁾ Solche kompliziertere Beispiele sind in unserer Besprechung von R. Luxemburg's Akkumulation des Kapitals (Bremser Bürgerzeitung 29/30 Januar 1913) gegeben worden. sowie in dem Artikel „Theoretisches zur Ursache der Krisen“ (Neue Zeit 31. 1. S. 780)

Es ist nach ~~den~~ obenstehenden Ausführungen klar, dass sie sich darin geirrt hat. ^{In den} ~~Die~~ Schemata zeigen ^{sich} ganz ~~klar~~ unzweideutig, dass alle Produkte innerhalb des Kapitalismus selbst ~~gekauft~~ verkauft werden; nicht nur die ^(übertragenen) Wertteile ^(4400 + 1600, in denen der akkumulierte) (4400 + 1600, sondern ebenso die) ~~als der~~ Mehrwert ^{vorhanden ist, werden} ^{enthalten} als körperliche Produktionsmittel auf dem Markt gekauft von den Kapitalisten, die das nächste Jahr mit zusammen 6600 Produktionsmittel anfangen wollen. Ähnlich werden die 110 und 40 tatsächlich von den hinzugekommenen Arbeitern gekauft. Zwecklos ist auch nichts daran; produzieren, einander verkaufen, konsumieren ist der ganze Inhalt des Kapitalismus, ^{als die besondere Form} ~~des Lebens~~ des Lebens der Menschen in dieser Produktionsweise. Irgend ein ungelöstes Problem, das Marx nicht gesehen haben sollte, ist hier nicht vorhanden.
